

Der Geist der Jugend

„Ja, liebster Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinarbeiten, um sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen ... zum Opfertode für die Freiheit und für die Ehre seiner Nation ist keiner zu gut, wohl aber sind viele zu schlecht dazu ...“ Diese Worte Theodor Körners, des Kriegsfreiwilligen der Freiheitskriege, werden wieder lebendig, wenn wir heute an den Aufbruch der deutschen Jugend denken, die sich in heiliger Begeisterung und freiem Entschluß den haßerfüllten Feinden des deutschen Volkes entgegenwirft. Die Urkraft unseres Volkes offenbart sich in dieser Jugend, die unbeirrt und gläubig dem Befehl des Blutes folgt. An dem Geiste dieser Jugend wollen wir uns selber aufrichten, die unter dem Bombenterror der Feinde zu Männern wurde und nur ein Ziel kennt: die Feinde Deutschlands zu vernichten.

Es ist ein Aufruf der Tat und des Beispiels, der von dieser Jugend ausgeht, und wenn wir dieser jungen gläubigen Jugend in die Augen blicken, reißt es unsere Herzen empor und wir können nicht anders, als dieser Jugend im Geiste und in der Tat zu folgen. „Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?“, so fragte einst Körner und so mahnt uns die heutige Jugend. Wir aber wollen auf diese Frage und Mahnung eine Antwort geben durch Taten und Opfer, die dieser Jugend würdig sind. Es ist das ergreifendste, aber auch kostbarste Erlebnis in diesen schweren Tagen, daß unsere Jugend eines solchen wahrhaft revolutionären Aufbruchs fähig ist. Diesen Geist suchen wir bei unseren Feinden vergeblich, die nur auf Mord und Vernichtung sinnend und die die Zuchthäuser öffnen, um ihre Gangsterscharen aufzufüllen. Dieser Geist ist eine Waffe, die über Bomben und Panzer triumphiert, und diesen Geist, das können wir getrost glauben, fürchten unsere Feinde noch mehr als irgendwelche Waffen, die noch kommen werden. Waffen allein wirken nicht Wunder, wohl aber entschlossene todesmutige Herzen! G. B.

Erbitterte Kämpfe um Rachen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Rachen setzen die Amerikaner trotz der an den Vortagen erlittenen hohen blutigen Verluste ihre Versuche, die Stadt zu umfassen, hartnäckig fort. Unsere Truppen leisten den starken feindlichen Kräften erbitterten Widerstand. Auch südöstlich der Stadt wird im Wald von Keetgen heftig gekämpft.

An der übrigen Westfront kam es wiederum nordöstlich Nancy im Parroywald und beiderseits Remiremont zu heftigen Kämpfen.

Von den Stützpunkten und Festungen an der Kanal- und Atlantikküste werden keine wesentlichen Veränderungen gemeldet.

Vorpostenboote der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste erneut zwei britische Schnellboote und beschädigten drei weitere schwer.

Unter dem Eindruck ihrer Mißerfolge und Verluste haben sowohl die Amerikaner wie die Briten im Griechischen Apennin und an der adriatischen Küste gestern nur schwächere, im ganzen ergebnislose Angriffe geführt.

Auf dem Balkan stehen an der unteren Morawa und im Raum der unteren Theiß unsere Grenadiere und Gebirgsjäger in anhaltenden Kämpfen mit sowjetischen Verbänden.

In Südungarn wiesen deutsche und ungarische Truppen feindliche Ueberseesversuche über die Theiß ab. Die Säuberung des Westufers des Flusses südlich Scongrad macht gute Fortschritte. Südlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt, in deren Verlauf am 8. und 9. Oktober 162 feindliche Panzer vernichtet wurden.

Westlich Großwardein wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe von 50 angreifenden Panzern 26 abgeschossen. An den Rüssen der Waldkarpaten führte der Gegner nur vergebliche schwächere Angriffe.

Nördlich Warschau und südlich Kozan traten die Bolschewiken nach heftigem Artilleriefeuer zu starken Angriffen an. Sie wurden im wesentlichen abgelenkt, Einbrüche durch sofortige Gegenangriffe beseitigt oder eingeeignet.

Nördlich der Memel scheiterten an der ostpreussischen Grenze und im Memeler Bysfel erneute Durchbruchversuche der Sowjets an dem entschlossenen Widerstand unserer Divisionen. Lauraggen wurden nach erbitterten Kämpfen geräumt.

Südöstlich Libau, im Brückentopf von Riga sowie in der Landenge zur Halbinsel Sworbe rannte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an und verlor in diesen Kämpfen 46 Panzer.

An der finnischen Südfront wurden in den letzten Tagen fortgesetzte Versuche der Finnen, sich unseren Abwehrbewegungen vorzulegen, vereitelt. An der Eismerfront

Aber hier steht ein freies Volk, das stolz, stark und selbstbewußt den Spaten führt. Denn es weiß, wofür es schafft. Ein trotziges Singen ist es wohl, das uns entgegenklingt den ganzen Westwall entlang, wenn morgens die langen Scharen zu den Panzergräben ziehen. Letzte große Kameradschaft ist aufgebrochen. Alle, auch die letzten Unterschiede sind verwischt, die praktische Kleidung, in der jedermann dem Ruf der Heimat folgte, hat es getan. Unter den Volk- und Windjácen schlägt überall das gleiche Herz, die herben Stiefel, die Langschäfter gehen alle den gleichen festen Schritt der Zuversicht.

Wir wissen: Was sie hier leisten, ist ein Ehrendienst in harter, aber großer Stunde der Nation. Und wenn er mit seinen Strapazen zehnmal härter wäre und kaum noch zu ertragen, sie wissen, das alles ist — wenn man nur die körperlichen Strapazen sehen wollte — ein kleines gegen das, was heute die verratenen Rumänen und Bulgaren, die verschleppten Völker des Ostlandes und die Finnen in Sibirien erwarten. Und gegen das, was uns angetan würde, wenn unser deutsches Volk jemals schwach werden sollte.

Täpfer schaffen sie im Schatten der Front. Sie trotzen entschlossen der Gefahr. Diese Arbeit hier ist nicht mehr aufzubalden und ihr Erfolg nicht mehr zu schmälern. Sie wird nicht mit den Händen getan, sondern mit dem Herzen. Mit dem gläubigen Herzen eines ganzen Volkes, das genau weiß, daß jeder Tropfen Schweiß, der hier vergossen wird, hilft, deutsches Blut zu sparen, und daß jeder Spatenstich die Heimat vor dem Schrecklichsten schützt, was ihr im Laufe der Geschichte je begeben könnte.

Wimpfe stehen neben ihren Vätern. Vorn in die Hauptkampflinie marschieren die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, um mit ihren Spaten den Grenadiere in den vordersten Graben zu helfen. Es ist ein nächstliches stummes Werk, das hier getan wird, oft angeht des Feindes. So ist auch ihre Kameradschaft groß und fest, zwischen Arbeitsmännern und den Volksgrenadiere, deren Kommandeur, General und Eichenlaubträger, es ihnen neulich strahlend zurief: „Ihr und wir — wir werden diesen Krieg gewinnen!“

Sch entfenne mich noch einer trüben Regenacht. Da schafften AD-Männer in ihren Zelten die ausgeworfene Erde zurück, denn die frühen Erdbäuer in der grünen Wiese hätten die Stellung dem Gegner bald verraten. Sie wären in ihren

Unaufhaltsam in die Arme des Bolschewismus

Reisende, die aus Frankreich eingetroffen sind, schildern das unbeschreibliche Durcheinander, das überall herrscht. Man würde Jahre brauchen, um wieder zu geordneten Zuständen zurückzuführen. Außer Anarchie und Terror sei das Ausmaß der Zerstörung des Verkehrsnetzes unvorstellbar. Die Bevölkerung leide große Not. Ein ausgesprochenes Chaos herrsche südlich der Loire. Die Bolschewisierung macht ständig Fortschritte.

Wie die „Suisse“ meldet, fanden in Paris bolschewistische Massendemonstrationen statt. Auf einer Tribüne, die mit der Sowjetfahne geschmückt war, nahmen die Bolschewistenführer Tillon und Marv den Vorbemerkung von mehr als 150 000 Personen ab.

In Vignin tagte ein neuer Kongress der französischen Widerstandsbewegung auf dem die bolschewistische Machtforderung wiederholt unterstrichen wurde.

Unterdessen geht die Verfolgung der Bevölkerung weiter. In

Marseille wurden wieder sechs Personen zum Tode verurteilt. Auch aus anderen Orten werden Erschießungen gemeldet. In Paris beträgt die Zahl der Verhafteten 7 000.

Hand in Hand mit den französischen Bolschewisten arbeiten vor allem in Südfrankreich die sowjetischen Emigranten.

Einer United-Press-Meldung zufolge fanden die sowjetischen Elemente, die an der Pyrenäengrenze einen Invasionsversuch in die spanische Provinz Navarra unternommen haben, unter Führung eines ehemaligen Schüfers Delarosa. Die französische Zeitung „Front National“ veröffentlicht einen Heftartikel, in dem der Maquis zu neuen Angriffen auf das spanische Grenzgebiet aufgestachelt und die spanische Regierung in unflätiger Weise angegriffen wird. In Paris organisierte der Mob einen Überfall auf die Ausstellung eines spanischen Malers, dessen Gemälde zerrissen und mit den Füßen zertreten wurden.

Flucht vor dem Terror / Angehörige der 1940 verschleppten Eltern werden verfolgt

Wie man aus Visby erfährt, sind in diesen Tagen mehrere Fischerboote mit estnischen Flüchtlingen im Saßen von Elite auf der Insel Gotland eingetroffen. Die Geflüchteten, in der Mehrzahl Arbeiter und Fischer aus Baltischport und den umliegenden Stranddörfern, berichten über den Terror, der gleich nach der Besetzung der Stadt durch die Sowjettruppen einsetzte hat.

RAW-Funktionäre, die mit den Sowjettruppen in Baltischport eingezogen waren, übernahmen sofort die Verwaltung des Landes und setzten ihre eigene Miliz ein. Die Mannschaft der örtlichen Landespolizei wurde verhaftet und nach Kibad zwecks Aburteilung gebracht. Auf dem Platz vor der Kirche in Baltischport hatten die Bolschewisten eine Urne aufgestellt, neben der folgende Bekanntmachung angebracht war: „Jeder estnische Sowjetbürger ist verpflichtet, der rech-

mäßigen Behörde beim Erfassen der Feinde der estnischen Sowjetrepublik behilflich zu sein. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Namen der Verräter an ihrer Sowjetheimat bekanntzugeben. Desgleichen müssen diejenigen Personen angezeigt werden, deren Angehörige schon während der ersten estnischen Sowjetrepublik wegen ihrer staatsfeindlichen Einstellung verhaftet worden waren. Auf den Zetteln muß der letzte Wohnort der angegebenen Personen verzeichnet sein. Die Meldungen sind in die zu diesem Zweck aufgestellte Urne zu werfen.“

Wald nachdem fingen die von dem RAW vorgenommenen Massenverhaftungen unter der Stadt- und Landbevölkerung an. Die arbeitsfähigen Männer und Frauen sind auf dem Seewege nach Leningrad gebracht worden, während die Alten und Gebrechlichen getötet wurden.

Die meisten der nach Gotland geflüchteten Personen haben unter den 1940 verschleppten Eltern Verwandte und Freunde. Sie beschloßen zu flüchten, nachdem unter der Bevölkerung bekannt wurde, daß mehrere hundert Einwohner von Baltischport und den umliegenden Ortschaften in den benachbarten Räubern von Klooga und Böllkulla hingerichtet worden waren.

Das nationale Bulgarien kämpft für seine Freiheit

Der Propagandaminister der bulgarischen Nationalregierung, Slatiew, sprach vor tausenden bulgarischer Arbeiter, Studenten und anderer Bulgaren auf einer Kundgebung, an der auch Ministerpräsident Professor Zankoff mit der gesamten bulgarischen Nationalregierung teilnahm. Er erklärte, daß die Aufgabe der bulgarischen Nationalregierung die Einigung und Organisierung aller nationalen Kräfte in- und außerhalb Bulgariens zum Kampfe gegen den jüdischen Bolschewismus und Imperialismus sei. Indem sich die nationale Regierung an die Spitze dieses Kampfes stelle, rufe sie alle Bulgaren und Bulgarrinnen auf, ihren Beitrag nach Kräften und Möglichkeiten zu leisten.

Finnlands Standard sinkt tiefer denn je

Im finnischen Reichstag begann die Haushaltsdebatte, die von Finanzminister Sittunen eingeleitet wurde. Er wies auf die schwere Bürde der Kriegsschuld hin, die auf die Sowjetunion hin, die nur getragen werden könne, wenn man den Lebensstandard des finnischen Volkes auf einen niedrigeren Stand herabdrücke, als man es sich vor dem Kriege überhaupt vorstellen konnte. Da der Staatshaushalt auf jeden Fall ins Gleichgewicht gebracht werden müsse, müsse man die Steuerlast anziehen ohne Rücksicht darauf, daß die Belastung für die meisten Steuerzahler schon jetzt besonders schwer sei.

NSKK-Korpsführer Kraus im Westen

Der Führer der NSKK, Korpsführer Kraus, besichtigte dieser Tage Einheiten der Motor-Übergruppen West des NSKK, die im Rahmen der Verteidigungsmaßnahmen an der bedrohten Westgrenze besondere Aufgaben zu erfüllen haben. In den Frontabschnitten der Motor- und in der Eifel konnte sich der Korpsführer von einem vorbildlichen Einsatz seiner NSKK-Führer und Männer überzeugen. Aus Gesprächen mit Partei-Dienststellen, Wehrmachtstabern, Bauabschnittsleitern, NSKK-Männern und Arbeitern gewann Korpsführer Kraus ein eindrucksvolles Bild von dem Ausbau des Verteidigungsnetzes, das zur Verstärkung des Westwalls geschaffen wurde und fortlaufend eine Vertiefung erfährt.

Stabschef Schepmann in Schlesien

Anlässlich eines Dienstbesuches der SA-Gruppe Schlesien sprach der Stabschef der SA Schepmann im Rahmen einer Arbeitstagung zu den Führern der SA-Brigaden und Standarten des Gruppengebietes und auf einem Appell vor mehreren tausend SA-Männern. Unter ihnen befand sich eine große Anzahl freiwilliger SA-Männer einer SS-Division, deren Mannschaftsergänzung durch die SA erfolgt. Außerdem nahmen an dem Appell verwundete, der SA angehörende Soldaten teil. Stabschef Schepmann fand insbesondere begeisterte Zustimmung bei den Männern, als er die Notwendigkeit eines unbefangenen Widerstandes forderte.

Erstmalig im Gau Schlesien konnte der Stabschef zum Abschluss des Appells an Schwerverwundete das SA-Wehrabzeichen für Kriegsverletzte verleihen.

Große Panzerschlacht südwestlich Debrecen — 162 Sowjetpanzer vernichtet — Durchbruchversuche nördlich der Memel gescheitert

Die Sowjets zu starken Angriffen angetrieben, um unsere Stellungen im Raum von Pelsano zu durchstoßen. Seitige Kämpfe sind entbrannt. Am Fischerhals stehen unsere Gebirgsjäger im Kampf gegen gelandete feindliche Kräfte.

Störflugszeuge waren in der vergangenen Nacht verstreut Bomben auf westdeutsches Gebiet und in Döhrnen.

Oberstleutnant Lent fand den Fliegertod

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 11. Oktober. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Geschwaderkommandeur Oberstleutnant Lent, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand den Fliegertod. Mit ihm verlor die Luftwaffe ihren erfolgreichsten Nachtjäger, der im Kampf gegen die nächtlichen Terrorangriffe der englischen Luftwaffe 102 Luftsiege erlangte hat.

Mit 75 Tagesabschüssen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner errang die 3. Gruppe eines an der Eismerfront eingesetzten Jagdgeschwaders unter der Führung von Ritterkreuzträger Hauptmann Doerr am 9. Oktober ihren 3000. Luftsiege.

Bei den Kämpfen im Banat hat sich die Grenadierbrigade (mot.) 92 unter Führung von Oberst Hillbrand durch vorbildliche Härte und Standhaftigkeit besonders ausgezeichnet.

100 Nachtjagdflüge des Hauptmanns Schnauer

Hauptmann Schnauer, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, erzielte in der Nacht zum 10. Oktober seinen 100. Nachtjagdflug. Er ist damit nach Oberstleutnant Lent der zweite deutsche Nachtjäger, der diese hohe Abschusszahl erreichte. Der erst 22 Jahre alte Gruppenkommandeur, gebürtig aus Galtw in Württemberg, verlor es immer, bei seinen Angriffen die Terrorbomber zu finden und ungeachtet aller Schwierigkeiten sie zu bekämpfen. Bei den Abschüssen handelt es sich fast ausschließlich um viermotorige Flugzeuge. Fünfmal schoß Hauptmann Schnauer bei einem einzigen Einsatz je vier viermotorige Bomber ab. Einmal gelangen ihm sogar innerhalb von 14 Minuten fünf Abschüsse viermotoriger Flugzeuge. Hauptmann Schnauer steigerte in den letzten Wochen die Zahl seiner Luftsiege so schnell, daß ihm der Führer bei der Ueberreichung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auch die Schwerter zum Eichenlaub verleihen konnte.

Anlässlich des chinesischen Nationalfeiertages hat der Führer in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm dem Staatspräsidenten Wang-Ching-Wei seine Glückwünsche übermittelt.

Die japanische Regierung hat den Philippinen zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder eine 200-Millionen-Yen-Anleihe bewährt.

Jaden nah bis auf die Haut geworden und hätten trotzdem weitergeschafft. Denn sonst hätten ja am nächsten Morgen ihre Kameraden im grauen Mod schußlos vor dem Feind gelegen. Aber da kamen die Männer der Volksgrenadierkompanie, einer nach dem anderen, und hingen den Jungen, die für sie schafften, die eigene Zeltbahn um. Und so teilen sie den letzten Schmelz der Feldflasche miteinander, so stehen sie beisammen, schaukeln und schweigen.

Wah! es die Auflärer über uns nur ruhig sehen und dem Gegner sagen: Hier steht ein ganzes Volk, einzig an seinen Grenzen, eins in jeder Arbeit und Singabe für sein Land. Wie wichtig ist für uns dieses Wissen um die innere Kraft in uns, die vielen vielleicht schon nicht mehr sichtbar war und die nun in diesen Tagen harter Schanzarbeit mächtiger aufbrach denn je. Soll es jeder Feind nur wissen: Unser Volk ist in seinem Herzen heute genau so stark wie nur je und glaubt in seinem Herzen heute an den Sieg wie nie zuvor. Gerade jetzt! Fragt nur die vielen Laufende draußen in der Hauptkampflinie, im Vorfeld und beim Stellungsbau und seht in ihre Augen. Und ist einer unter uns, der einmal vergangen möchte, der hole sich bei ihnen neue Kraft, damit er später in der Erinnerung sich nicht zu schämen braucht, in dieser großen Stunde Deutschlands kleinmütig gewesen zu sein!

Als wir 1940 durch die Maginotlinie marschierten, da lasen wir wohl zuweilen jene freche, hochmütige und prahlende französische Inschrift auf den Bunkern: „Hier kommt keiner durch!“ Wir sind heute nicht so vermessend, diese Worte zu wiederholen. Wir wissen wohl, daß Werke von Beton und Eisen nicht allmächtig und nicht ewig sind. Denn Festungen sind Werke von Menschenhand und können durch Menschenhände fallen. Mag es dem Gegner hier und da vielleicht gelingen, ins Vorfeld einzudringen, mögen hier und da auch die Befestigungen an einer Stelle einmal wanken. Das ist nicht mehr entscheidend für uns. Das aber, was ewig ist an unserem Volk, das kann uns keiner nehmen, und das hält stand und das gibt uns eines Tages auch den Sieg.

Und das ist unsere innere Kraft, der unbändige Wille zum Widerstand bis zum äußersten und unser Glaube: Die Hauptkampflinie der deutschen Herzen hält!

AD-Kriegsbericht Springer



Kampfraum in Ostland

Weltbild-Globe